Zeitschrift: Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Annuaire / Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1981)

Artikel: Gerichtsherr Johann Rudolf Cramer-Brennwald und seine Erben, Besitzer von Schloss und Herrschaft Maur am Greifensee (1677-1749)

Autor: Cramer, Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-697702

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gerichtsherr Johann Rudolf Cramer-Brennwald und seine Erben, Besitzer von Schloss und Herrschaft Maur am Greifensee (1677-1749)

von Dr. med. Robert Cramer, Paris

Die zürcherische Gemeinde Maur am Greifensee hat kürzlich das einst als Sitz der gleichnamigen Gerichtsherrschaft dienende Schloss Maur vorzüglich restauriert, dem modernen Gemeindeleben eingegliedert und die Sammlung des Kupferstechers David Herrliberger, letzten Gerichtsherrn von Maur, darin untergebracht (1).

Der Pfarrer von Maur, Gottfried Kuhn (1867-1941), hatte in lebenslanger Arbeit das diese Gerichtsherrschaft betreffende Urkundenmaterial gesammelt, fachmännisch gewertet und in einer im hektographierten Manuskript dargestellten Geschichte von Maur festgehalten (2). Leider ist diese Arbeit nie publiziert worden, so dass sich einige diese Gerichtsherrschaft betreffende Irrtümer bis in modernste genealogische Arbeiten fortpflanzten (3). Um so erfreulicher ist es, dass Kuhns Lebenswerk in zahlreichen kürzlich erschienenen Publikationen endlich die wohlverdiente Verwertung gefunden hat. Zwei vorzüglich illustrierte Schriften sind anlässlich der Kirchen- und Schlossrenovation erschienen, und Schmid (4) hat 1963 eine für das Verständnis schweizerischer Gerichtsherrschaften wichtige rechtshistorische Abhandlung über Maur verfasst. Schmids Arbeit gibt aber leider keinerlei Auskünfte über die Geschichte der Gerichtsherrenfamilien von Maur, obwohl schon Kuhn alle diesbezüglichen Angaben sorgfältig gesammelt hatte, soweit diese bei dem damaligen Stand der Forschung vorlagen.

Genealogische Aufschlüsse sind aber im Falle der Gerichtsherrschaft Maur von besonderer Bedeutung: Im Anfang des 16. Jahrhunderts bestanden in der Landvogtei Greifensee nur noch die den Freiherren von Bonstetten gehörende Gerichtsherrschaft Uster und die der Junkerfamilie Aeppli gehörende Gerichtsherrschaft Maur. Die "Gnädigen Herren von Zürich" verfolgten aufmerksam jede mögliche Handänderung dieser beiden der Stadt nahe gelegenen Herrschaften: Die im Jahre 1550 von den Bonstetten in den Besitz der Freiherren von Hohensax gelangte Gerichtsherrschaft Uster konnte im Jahre 1564 von der Stadt gekauft werden. Dagegen misslang die Erwerbung der 1652 erstmals dem Ankauf offenstehenden Gerichtsherrschaft Maur, die in den Besitz stadtansässiger zürcherischer Patrizierfamilien überging.

Es finden sich auch eindeutige Hinweise dafür, dass der Eintritt dieser Familien durch zürcherische Regierungskreise gefördert wurde. Dieses Vertrauen sollte sich rechtfertigen, indem die Gerichtsherrschaft in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts unter Gerichtsherr Johann Rudolf Cramer einen grossen Aufschwung erlebte. Dieser wurde auch von Cramers Erben unter-

halten und war entscheidend dafür, dass diese Gerichtsherrschaft ihre Unabhängigkeit bewahren konnte. Es versteht sich somit, dass Kuhn der Genealogie dieser seit 1652 auftretenden zürcherischen Gerichtsherrenfamilien seine besondere Aufmerksamkeit widmete. Seine genealogischen Angaben haben wir überprüft, erweitert und in einem Manuskript zusammengefasst. Dieses hat kürzlich Aeppli in seiner vorzüglichen Gemeindegeschichte von Maur für die Darstellung der entsprechenden Gerichtsherrenzeit als Unterlage gedient (5). Da sich Aeppli auf die wichtigsten genealogischen Angaben beschränken musste, soll dieses Manuskript publiziert werden, womit eine Lücke in der Geschichte zürcherischer Gerichtsherrenfamilien geschlossen werden kann.

Die aus 95 sogenannten Gerechtigkeiten bestehende Gerichtsherrschaft Maur erstreckte sich vom Forchberge bis zum Greifensee und umfasste ausser Maur und Teilen der Dörfer Ebmatingen und Aesch die Weiler Stuelen, Hell, Wannwis, Heuberg, Neuhus, Eichholz, Hinterguldenen und Kaltenstein. Zu einer europäischen Berühmtheit gelangte die Gerichtsherrschaft durch das für das deutsche Recht einzig dastehende, den Maurner Gerichtsherren laut Offnung zustehende jus primae noctis, welches Schmid (4) in seiner Arbeit eingehend besprochen hat (25).

Um die Stellung der Gerichtsherren von Maur zu verstehen, ist es unerlässlich, einige Angaben über das Werden der Gerichtsherrschaft und ihre früheren Inhaber voranzustellen. Die Herrschaft Maur geht auf das von der reichen zürcherischen Fraumünsterabtei in Maur eingerichtete und seit 1145 bezeugte Meyeramt zurück, dem der Einzug der Abgaben und die Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit zustand. Dieses zu einem erblichen Lehen gewordene Meyeramt befand sich zwischen 1252 und 1398 in den Händen der Ritterfamilie Meyer von Maur. Bis 1424 traten angesehene, als Ratsherren, Gesandte und Reichsvögte wirkende Glieder der adeligen Familien Bletscher, Schwend und von Lommis als Gerichtsinhaber auf, was bezeugt, dass die Gerichte von Maur zu einem beliebten Besitz für den zürcherischen Stadtadel geworden waren.

1424 kaufte Junker Heinrich Aeppli von Zürich Burg und Meyeramt in Maur, wonach die Gerichte bis 1652 bei seinen Nachkommen verblieben. Das als Gerichtsherrensitz dienende Schloss Maur hingegen verkaufte Aeppli schon im Jahre 1460 an Junker Engelhart, von dem es sich an die Junker Grebel vererbte. Diese Familie nannte sich in der Folge Grebel von Maur, was zu der irrtümlichen Annahme führte, dass sie Inhaber der Gerichtsherrschaft Maur gewesen seien (6).

Die Junker Aeppli erwarben wohl gegen Ende des 16. Jahrhunderts Schloss Maur wieder, sie waren aber zusehends verbauert und fanden sich schliesslich nicht mehr in der Lage, die Gerichtsherrschaft weiterzuführen.

In Jahre 1652 verkaufte Heinrich (III) Aeppli die Gerichtsherrschaft und sein Verwandter Felix Aeppli das damals ihm gehörende Schloss Maur an den 21jährigen Grossrat und zürcherischen

Stallherrn Heinrich Schweizer (1631-1664), dem man später im Dienste des Kurfürsten von der Pfalz und schliesslich als Landvogt von Mendrisio und Knonau begegnet. Als Sohn des Ratsherrn und Landeshauptmanns zu Wil Rudolf Schweizer-Haller (1590-1663) gehörte er der "gelben Linie" dieses zürcherischen Ratsgeschlechtes an und zählte zu seinen nahen Vorfahren die schon erwähnten Freiherren von Bonstetten, Gerichtsherren von Uster (7) (8). Aus nicht mehr ersichtlichen Gründen liess Hauptmann Schweizer den vermutlich in venetianischen Diensten stehenden Hauptmann und späteren Major Johann Burkhart-Murer (1608-1637) im Kaufe stehen.

Burkhart gehörte dem alten, vielfach am Rate beteiligten zürcherischen Stadtgeschlechte an, dessen ältere Genealogie wir noch nicht zufriedenstellend abklären konnten. Als Sohn des Grossrats und Amtmanns zu Embrach Heinrich Burkart-Hirzel (1581-1635) war er ein Neffe des bedeutenden zürcherischen Bürgermeisters Salomon Hirzel (1580-1652), dessen diplomatischem Geschick es die Eidgenossenschaft vornehmlich zu verdanken hat, nicht in die Wirren des Dreissigjährigen Krieges hineingezogen worden zu sein. Mit einigen verschwägerten Familien zusammen beherrschten die Hirzel recht eigentlich den damaligen zürcherischen Rat und waren, wie andere Patrizierfamilien, darauf bedacht, Gerichtsherrschaften zu erwerben. So erwarb Bürgermeister Salomon Hirzel im Jahre 1641 die Gerichtsherrschaft Altikon und sein Sohn Bürgermeister Hans-Caspar Hirzel (1617-1691) die Gerichtsherrschaft Kefikon. In Anbetracht solcher Familienpolitik müssen die Hirzel den Ankauf der Gerichtsherrschaft Maur durch ihren Verwandten begrüsst haben. Wenn sie Burkhart rieten, die von der Familie Aeppli vernachlässigten gerichtsherrlichen Rechte wieder in vollem Umfange wahrzunehmen, so war dies allerdings nicht möglich, da Burkhart fast dauernd in venetianischen Diensten abwesend war und im Jahre 1673 in Dalmatien verstarb. Seine Witwe Anna Burkhart, Enkelin des berühmten Schöpfers des zürcherischen Stadtplanes Josias Murer (1570-1643), verkaufte im Jahre 1677 die Gerichtsherrschaft für 3100 Gulden an Hans Rudolf Cramer (1640-1705).

Zwischen den Familien Cramer, Burkhart und Murer bestanden verwandtschaftliche Beziehungen; Anna Burkhart war zudem die Schwägerin des damals bedeutendsten zürcherischen Porträtmalers Conrad Meyer (1618-1689), dessen Bruder Amtmann Jacob Meyer (1623-1687) mit der Schwester von Gerichtsherr Cramer verheiratet war. Entscheidend für den Ankauf von Maur dürfte aber die Tatsache gewesen sein, dass Cramer, wie die Burkhart, Murer und Hirzel, der angesehenen Zunft zur Saffran angehörte.

Mit dem bis zu seinem Tode auf Schloss Maur residierenden Gerichtsherrn Johann Rudolf Cramer erlebte die Gerichtsherrschaft Maur seit 1677 einen ausgezeichneten Aufschwung. Als denkwürdiges Ereignis führte Cramer im Jahre 1679 in feierlicher Aufmachung und in Anwesenheit des Landvogts von Greifensee, Heinrich Escher vom Luchs, wieder die Meiengerichte ein, die dann regelmässig abgehalten wurden. Das Landjunkerleben eines Gerichtsherrn scheint Cramer in jeder Beziehung

zugesagt zu haben. Seine fruchtbare Wirksamkeit in Maur geht aus den Arbeiten von Aeppli und Schmid deutlich genug hervor. Daneben befasste sich Cramer eingehend mit der Geschichte seiner Gerichtsherrschaft, er ist vor Schmid der einzige gewesen, der sich die Frage stellte, wieso Maur im Zuge der während der Reformation erfolgten Säkularisation der Klostergüter nicht seine Unabhängigkeit verloren habe.

Das schönste Zeugnis hat ihm Pfarrer Kuhn mit folgenden Worten ausgestellt:"Gerichtsherr Johann Rudolf Cramer ist unter den Gerichtsherren von Maur derjenige, der sich weitaus am hingebendsten der Gemeinde gewidmet hat. Ein gebildeter Mann aus der Stadt, gottesfürchtig, auch gut auf der Feder, hat er sich seinem Amt mit vorbildlicher Treue gewidmet und das Wohl der Gemeinde nach bestem Wissen zu fördern gesucht. Die alte konservative Stadtaristokratie, die durch die Revolution von 1798 und ihre Nachwehen die politische Bedeutung verlor, hat ihre edlen und hochachtbaren Vertreter gehabt, und Johann Rudolf Cramer war einer derselben. Er hinterliess auch ein sinnfälliges Denkmal seines Daseins, da er in der Kirche das Allianzwappen seiner und seiner Frau Familie (Cramer-Brennwald) in zierlicher Ausführung anbringen liess, wobei die Revolution dieses Denkmal altaristokratischer Herrschaft beseitigte"(Abbildung 1).

Gerichtsherr Cramer war seit 1668 mit Regula Brennwald, Tochter des Dekans und Pfarrers zu Egg, Heinrich Brennwald-Wirz (1613-1676), verheiratet. Diese Familie, welcher der Chronist Heinrich Brennwald angehörte, geht auf den zürcherischen Bürgermeister Felix Brennwald zurück, der im Jahre 1490 von Kaiser Maximilian I. einen Wappenbrief erhielt. Gerichtsherr Johann Rudolf Cramer starb 1705, ohne Kinder zu hinterlassen, und wurde in der Kirche von Maur begraben.

Schon Keller-Escher stellte sich die Frage, warum sich die Gerichtsherrschaft Maur nicht innerhalb der Familie Cramer weitervererbte (9). Diese Frage ist berechtigt, da es nach langjährigen Nachforschungen gelungen ist, die Genealogie dieser Familie abzuklären (10), wobei sich die im Schweizerischen Geschlechterbuch des Jahres 1905 gemachte Feststellung bestätigt fand, dass die gerichtsherrliche Linie der Cramer von Maur dem älteren, einzig noch lebenden Johannesstamm der Familie angehört.

Die Cramer waren aus der Stadt Rapperswil nach Zürich gezogen, erwarben 1363 das regimentsfähige zürcherische Bürgerrecht und gelangten mit dem nachmaligen Kriegsrat bei Novara, Johannes Cramer-Röuchlin (1448-1519), 1489 in den Grossen und 1505 erstmals in den Kleinen Rat. Der im Jahre 1515 als Landvogt auf Schloss Eglisau am Rhein verstorbene Ratsherr Cramer hinterliess 7 Söhne, von denen Ratsherr Cramer-Bluntschli (+1552) den Heinrichstamm und Grossrat Johann Cramer-Studer (+1535) den Johannesstamm der Familie begründete (11) (12).

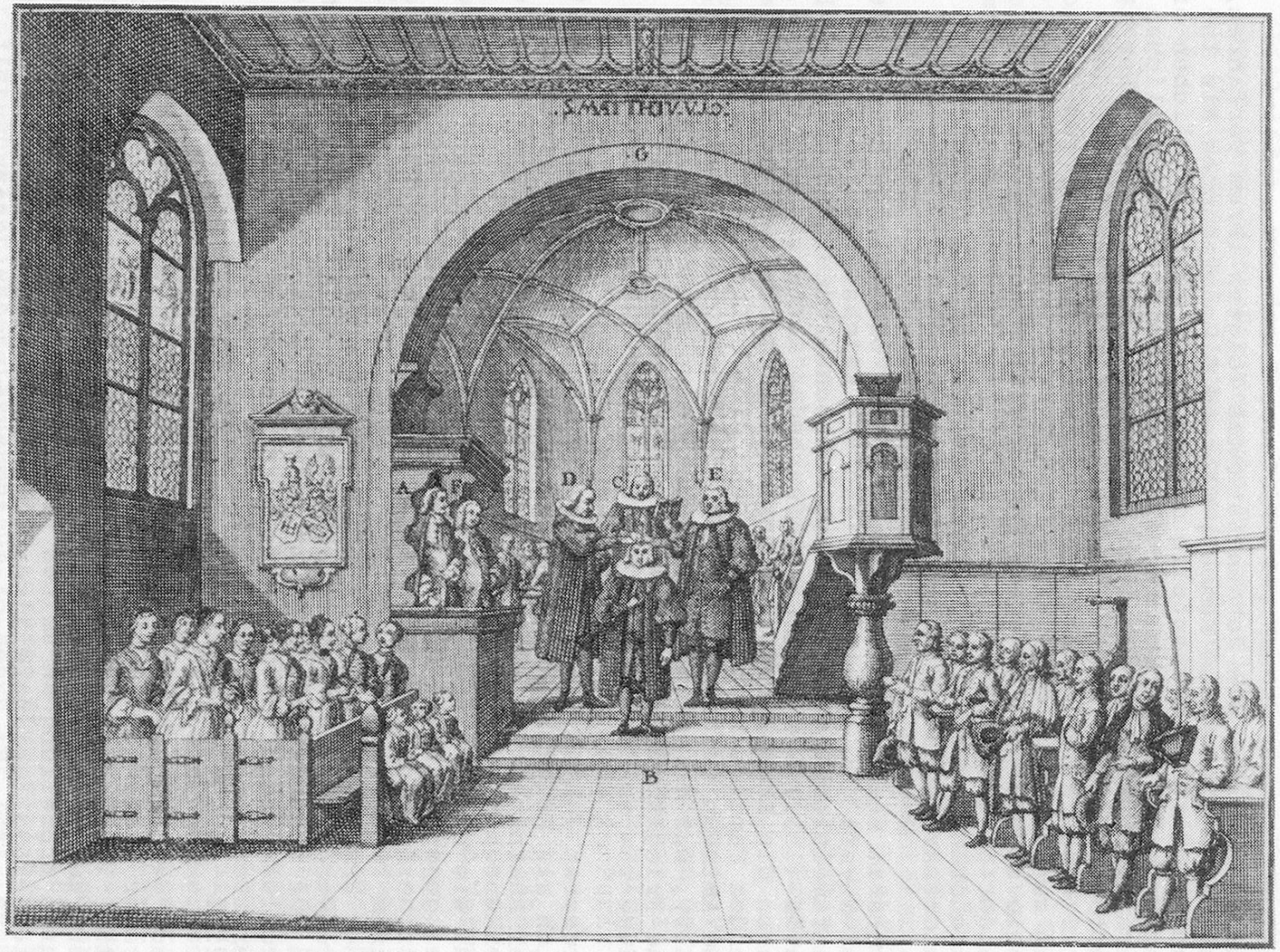

Abb. 1 Kirche von Maur mit dem Allianzwappen Cramer-Brennwald (links).
Der Gerichtsherr hat seinen eigenen Sitz.

Der Heinrichstamm, der einige Ratsherren und Landvögte aufweisen kann, ist 1648 mit Gerold Cramer, Sohn von Frau Anna Cramer-Zwingli, der letzten Urenkelin des Reformators, ausgestorben (13).

Die Stammhalter des Johannesstammes folgten ihrem Vorfahren, dem Zunftmeister zum Kämbel, während 6 Generationen als Inhaber einer Grossratsstelle dieser Zunft nach und blieben bis zum Ende des 16.Jahrhunderts dem angestammten einträglichen Beruf von Hafermehlhändlern treu. Wie schon Keller-Escher (9) feststellte, waren sie wohlhabend und besassen ausser den Stadthäusern zur Hecheln, zum grossen Regenbogen, zum Kleinod und zur Königskrone das alte Cramer'sche Landgut zum Werd sowie ausgedehnte Rebgüter in der Klus, in Höngg und Wipkingen. In der beiliegenden Tabelle findet sich die dem Johannesstamm angehörende gerichtsherrliche Linie mit ihrem nächsten Verwandtenkreis des 17.Jahhunderts dargestellt.

Grossrat Heinrich Cramer (1557-1611), Urenkel des Kriegsrates bei Novara (1513), sowie Elisabetha Kilchsberger (+1624), Zunftmeister Peter Kilchsbergers Tochter und Urenkelin des bei Pavia (1512) den Oberbefehl führenden Ritters Jacob Stapfer, waren die Stammeltern der gerichtsherrlichen und der noch lebenden Familie. Der jüngste Sohn dieses Ehepaares, Grossrat und Amtmann zu Augustinern Johann Jacob Cramer-Leemann (1597-1669), war der Vater des Gerichtsherrn sowie des Grossrats und Kriegskommissars Johann Cramer-Steiner (1629-1684) vom Hause zum goldenen Schwert an der Marktgasse in Zürich.

Grossrat Johann Cramer stand in grossem Ansehen und zeichnete sich als Kriegskommissar der im Jahre 1678 zur Verteidigung der Rheingrenze aufgebotenen eidgenössischen Truppen aus. Bemerkenswerterweise leistete er diese Dienste unentgeltlich, um, wie er sagt, "unseren gemeinen mit extraordinary Ausgaben bei gegenwärtigen Conjunkturen ohne das zu viel beschwerten zürcherischen Staatssäckels zu schonen" (sic !). Dies geht aus einem lobenden Schreiben des zürcherischen Rates hervor, welcher Cramer als Dank für die geleisteten Dienste die nächst freiwerdende Landvogteistelle anbieten will (14). Aus seinem in der Zentralbibliothek in Zürich aufbewahrten schriftlichen Nachlass ergibt sich, dass er als Familienpräsident die Interessen der Cramer vom Hauszeichenwappen vorzüglich wahrte (22).

Nach dem Aussterben des Heinrichstammes erwarb er von Küngolt Cramer (geb. 1603), der Frau von Junker Hans Heinrich Rordorf (1591-1680), das Haus zum Holderbaum, um "ein Cramerstadthaus der Familie zu bewahren". Im gleichen Sinne verwaltete er das durch Erbteilung an seinen Vetter Pfarrer Jacob Cramer-Ulrich (1643-1693) gelangte alte Cramer'sche Landgut im Werd. Er ist es auch gewesen, der seinen jüngeren Bruder Johann Rudolf Cramer nach dem Tode der wohlhabenden Mutter Frau Amtmann Barbara Cramer-Leemann (1602-1676) dazu anhielt, die Gerichtsherrschaft Maur am Greifensee zu erwerben (1677). Dabei soll

das glückliche Gerichtsherrenleben der Junker Steiner auf Schloss Uitikon als Ansporn gewirkt haben. Cramers Frau Regula geborene Steiner (1639-1692), Schwester des zürcherischen Statthalters und Geschichtsschreibers Hans Rudolf Steiner-Hess (1637-1694), war die Grossnichte des Gerichtsherrn von Uitikon, Oberst Hans Jacob Steiner-von Hallwyl (1576-1625) (15), und die Verbindung mit diesen Verwandten wurde besonders gepflegt (16).

Den gleichen Familiensinn bekundete Cramer-Steiner als Präsident des von Schultheiss Heinrich Cramer (+1608) im Jahre 1602 gegründeten und von seiner Tante, der reichen Junkerstochter Elisabetha Cramer geb. von Escher vom Luchs, im Jahre 1611 erweiterten Familienstudienstipendiums. Dieses Stipendium ermöglichte es Jacob Cramer-Ulrich, in Paris zu studieren, wonach er wegen der in Elgg angesiedelten französischen Glaubensflüchtlinge zum Pfarrer dieses Städtchens erwählt wurde. Das gleiche gilt für drei seiner Söhne, die während mehrerer Jahre auf ausländischen Universitäten studierten und als Nachfolger von Gerichtsherr Cramer kaum in Frage kamen. An der Wende zum 18.Jahrhundert gehörten sie jener Generation der Familie an, die alleine die Gerichtsherrschaft Maur der Familie Cramer hätte erhalten können.

Der älteste Sohn Johann Jacob Cramer (1673-1702) wurde vom Prinzen von Nassau zum Professor der Orientalistik an der Universität Herborn berufen; als einem der besten Kenner dieses Faches wurde ihm die Ehre zuteil, die Schriften in morgenländischer Sprache an der königlichen Bibliothek in Paris neuzuordnen (17).

Sein Bruder Hans Rudolf Cramer-Werdmüller von Elgg (1678-1737), Stammvater der noch lebenden Familie, wurde Professor der Orientalistik und der Theologie in Zürich, Chorherr und Verwalter des Stiftes zum Grossen Münster.

Der jüngste, als Pfarrer zu Flaach und Dekan der Toggenburgischen Geistlichkeit wirkende Bruder Hans Conrad Cramer-Hirzel von Kefikon (1687-1754) kam gleichfalls nicht als Gerichtsherr in Frage. Als Schwiegersohn des Gerichtsherrn zu Kefikon Heinrich Hirzel-von Reinhart (1675-1726) verkaufte er sogar den Erbteil seiner Frau an dieser Gerichtsherrschaft seinem Schwager Statthalter Escher, der die gerichtsherrliche Linie der Escher von Kefikon begründete. Der einzige, der die Herrschaft Maur hätte übernehmen können, war der vierte Sohn, Grossrat und Oberst Johann Cramer-Lavater (1680-1742). Als Inhaber des Tuchhandelshauses Cramer und Hottinger war er einer der erfolgreichsten damaligen zürcherischen Handelsherren und erbte das bekannte von Oberst Heinrich von Lochmann (1613-1667) erbaute Haus zum langen Stadelhofen, dessen Prunksaal noch heute im Schweizerischen Landesmuseum zu sehen ist (24). Wenn einige zürcherische Handelsherren auch einer Gerichtsherrschaft vorstanden, so kam für Oberst Johann Cramer die Uebernahme der Herrschaft Maur nicht in Frage, da er sich ganz für

die Leitung seines Handelshauses einsetzte.

Das gleiche gilt für den weiteren in der Tafel nicht aufgeführten Vetter des Gerichtsherrn, den späteren Obersten Caspar Cramer-Wirz von Uerikon (1688-1755) vom Hause zum Grossen Erker in der Schipfe, der sein Leben in fremden Kriegsdiensten verbrachte und zum Oberstkommandant über das Schweizerregiment von Escher im Dienste der Generalstaaten emporstieg.

Damit sind die altershalber für die Nachfolge als Gerichtsherren von Maur in Frage kommenden Glieder der Familie Cramer aufgezählt, und es mag erstaunen, dass diese im 17.Jahrhundert nicht zahlreiche Ratsfamilie gleichzeitig im Rentner- und Gerichtsherrenstand auftritt und im Staats-, Kirchen- und Universitätsdienst sowie im Grosshandel und in fremden Kriegsdiensten vertreten war. Die Gerichtsherrschaft Maur hätte jedenfalls der Familie Cramer nur durch die Errichtung eines der Familie bestimmten Fideikommisses erhalten bleiben können, wie dies der Familie Dorothea Cramer-Werdmüller von Elgg (1674-1734) mit der Gerichtsherrschaft Oetlishausen (1684) und der Gerichtsherrschaft Elgg (1715) gelang.

So vererbte sich schliesslich die Herrschaft Maur an die Nichte von Gerichtsherrn Hans Rudolf Cramer, Anna Lauffer (1657-1737), die 1678 den zürcherischen Stadtleutnant und Zunftmeister Hans Jacob Füssli (1657-1719) heiratete. Frau Füssli war die Tochter der Schwester des Gerichtsherrn Johann Rudolf Cramer, die 1652 den wohlhabenden Bürgermeister des Städtchens Eglisau Heinrich Lauffer (1616-1690), Witwer der Elisabeth von Waldkirch, geheiratet hatte. Cramer überliess jedoch den Erbgang von Maur nicht dem Zufall, indem er die Herrschaft testamentarisch seinem Patenkind Hans Rudolf Füssli (1693-1746), dem jüngsten Sohn des Ehepaares Füssli-Lauffer, vermachte. Dieser war bei dem Tode seines Paten (1705) erst 12jährig, weshalb sein Vater die Leitung der Gerichtsherrschaft bis zu seiner Volljährigkeit übernahm (18).

Die Herren Füssli von Maur gehörten der bekannten zürcherischen Glockengiesserfamilie an, die im Verlaufe von 400 Jahren etwa 1000 Glocken gegossen haben soll, unter denen sich auch diejenigen der Kirche von Maur befinden. Diesem Handwerk war allerdings nur die ältere Peter'sche Linie des Geschlechtes treu geblieben. Die Gerichtsherren von Maur gehörten dem jüngeren Jacob'schen Zweig der Füssli vom Wollenhofe an, der sich dem Staatsdienst und dem Handel widmete, aus dem aber auch zahlreiche Künstler hervorgegangen sind, so auch der als Londoner Maler Henry Fuseli bekannte Johann Heinrich Füssli (1741-1825), der als einer der hervorragendsten Maler seiner Zeit angesehen wurde. Der Wohlstand der Füssli vom Wollenhof geht auf den Urgrossvater, den Ratsherrn Hans Jacob Füssli (1579-1649) zurück, der eine Tochter des reichen Seidenindustriellen David Werdmüller, des Erbauers der Seidenhöfe, zur Frau hatte.

Der Zunftmeister und Obervogt zu Birmensdorf Hans Jacob Füssli, der die Gerichtsherrschaft übernommen hatte, starb schon im Jahre 1719, wonach seine Erben die Herrschaft Maur gesamt-

händerisch leiteten, bis im Jahre 1725 Cramers Patenkind Hans Rudolf Füssli eingesetzt wurde. Dieser wurde Grossrat und leitete die Gerichtsherrschaft vorbildlich bis zu seinem im Jahre 1746 erfolgten Tode. Dann waren abermals keine Nachkommen vorhanden. Der ältere Bruder Hans Jacob Füssli, Zunftmeister und Obervogt zu Höngg, war zu diesem Zeitpunkt schon 70 Jahre alt und wollte die Gerichtsherrschaft nicht mehr übernehmen. Darum gelangte sie an die beiden ebenfalls aus alten zürcherischen Patrizierfamilien stammenden Rudolf Nüscheler (1687-1772) (19) und Hans Conrad Ziegler (1679-1758) (20), die beide mit Schwestern des verstorbenen Gerichtsherrn Hans Rudolf Füssli verheiratet waren. Diese beiden Schwäger verwalteten die Herrschaft während dreier Jahre zusammen, doch schon 1749 verkauften sie diese, wohl aus Altersgründen, für 8000 Gulden an den berühmten Kupferstecher David Herrliberger (1697-1777), der ebenfalls einem alten zürcherischen Ratsgeschlechte angehörte.

Wenn dieser temperamentvolle Herr sich rühmte, als erster Gerichtsherr wieder auf Schloss Maur zu residieren, so gelang es ihm in keiner Weise, die kluge, patriarchalische Gerichtsherrenwirksamkeit von Johann Rudolf Cramer fortzusetzen. Sein grosses Verdienst lag in der zum Teil auf Schloss Maur erfolgten Erstellung seines berühmten Kupferstichwerkes. Darunter befindet sich auch das kürzlich neu herausgekommene Werk "Eigentliche Vorstellung der adeligen Schlösser im Zürich Gebiet 1741", in dem das damals noch Gerichtsherrn Hans Rudolf Füssli gehörende Schloss Maur am Greifensee abgebildet ist (Abb. 2).

Die Besichtigung der in jahrelanger Arbeit von Lehrer Werner Suter zusammengetragenen fast lückenlosen Sammlung von Herrlibergers Werken macht heute einen Besuch des renovierten Schlösschens Maur besonders lohnenswert.

Anmerkungen

1) Diese Sammlung ist von Lehrer Werner Suter, Maur, zusammengetragen worden.

2) Gottfried Kuhn, Geschichte der Gemeinde Maur, hektographiertes Manuskript von drei Büchern, StAZ Dc, M 20.

3) Johann Paul Zwicky von Gauen, Die Familie von Grebel, Schweizerisches Geschlechterbuch 1972.
Es sei hier darauf hingewiesen, dass das Historisch-Biographische Lexikon der Schweiz in bezug auf zürcherische Verhältnisse mancher Berichtigungen und Ergänzungen bedürfte!

4) Renovation der Kirche Maur 1968-1972, hg von der Kirchenpflege Maur 1972.
Burg Maur, eine Festschrift zur Einweihung der renovierten Burg Maur im Juni 1976, hg. von der Kulturkommission und dem Gemeinderat der Gemeinde Maur, Maur 1976.

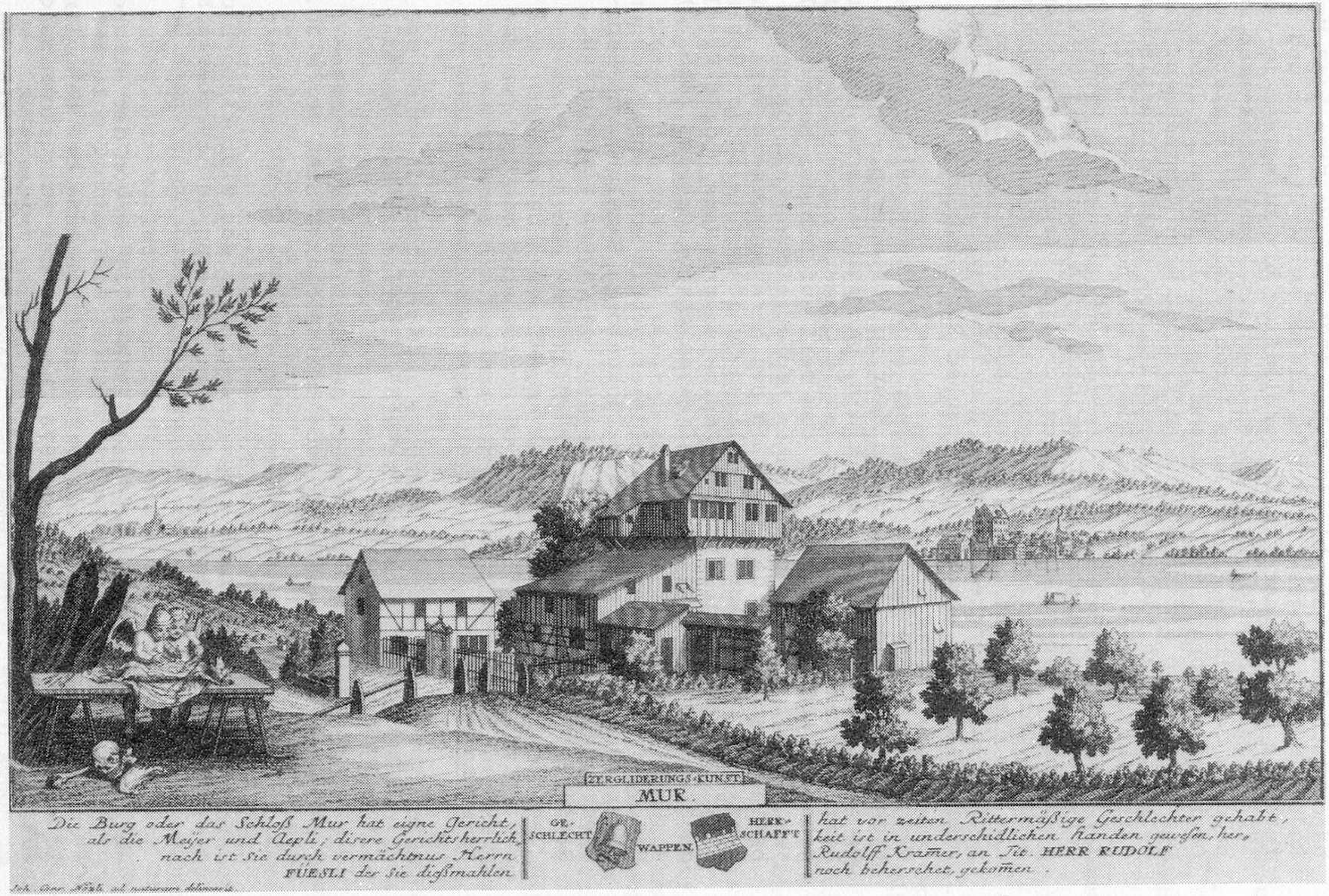

Abb. 2 Schloss Maur am Greifensee 1741, im Hintergrund Schloss Greifensee (23).

Bruno Schmid, Die Gerichtsherrschaft Maur, Diss. Zürich 1963.
Bruno Schmid, Maur als Beispiel einer zürcherischen Gerichtsherrschaft, Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1963. S. 25-48.
Bruno Schmid, Die Gerichtsherrschaften im alten Zürich, Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1969, S. 8-34.

5) Felix Aeppli, Geschichte der Gemeinde Maur, Birkhäuser Verlag, Basel 1979.
Dr. Aeppli ist ein Nachkomme der Junker Aeppli von Maur.

6) Conrad Keller-Escher, Geschichte der Familie von Grebel von Zürich, Frauenfeld 1884.

7) Die Aszendenz zu den Bonstetten findet sich unter den Vorfahren der Familie Cramer in: Ahnentafel Rübel-Blass, Tafelwerk, Zürich 1939, S. 40.

8) Frau Catharina Cramer-Schweizer (1592-1629), Stammutter der noch lebenden Familie Cramer, war die Schwester des Ratsherrn Hans Rudolf Schweizer (1591-1663).

9) Conrad Keller-Escher, Die Patrizierfamilie Cramer von Zürich, für Dr. med. Conrad Cramer in Mailand im Manuskript erstellt, 1909.

10) Robert Cramer, Genealogie der Ratsfamilie Cramer von Zürich 1363-1963, StAZ Db. C. 9.5. Fol.
Die langjährige Hilfe von Alt Stadtarchivar Dr. Paul Guyer sei hier verdankt.

11) Robert Cramer, Waisenfürsorgeurkunden als genealogische Hilfsquelle für die Erforschung zürcherischer Stadtgeschlechter des 16. Jahrhunherts, Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung 1980, S. 92-96.
(Johannes- und Heinrichstamm der Familie finden sich in der in diesem Artikel publizierten Tafel dargestellt.)

12) Der dem Heinrichstamm angehörende Schultheiss Heinrich Cramer (+ 1608) wurde bisher als Stammvater der noch lebenden Familie angenommen, während dies sein dem Johannesstamm angehörender Vetter, Grossrat Heinrich Cramer-Kilchberger, gewesen ist.

13) Anna Cramer-Zwingli vermachte der zürcherischen Bürgerbibliothek eine von ihrem Urgrossvater, dem Reformator Zwingli, gemachte Abschrift der Paulinischen Briefe.

14) Beschützung der vorderösterreichischen Gebiete durch eidgenössische Truppen gegenüber dem am Rheine vordringenden Heer König Ludwig XIV. von Frankreich (1678). StA Zürich BV 83. 134.135 (24.8.1678).

15) Hans Erb, Die Steiner von Zug und Zürich, Gerichtsherren von Uitikon, 1954, Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Band 38 Heft 2.

16) Statthalter Hans Rudolf Steiner-Hess (1637-1694) und

Frau Regula Cramer-Steiner (1639-1692) waren als Kinder des Hans Caspar Steiner-Heidegger (1612-1649) vom Hause zum Roten Kämbel Geschwister, was bisher verkannt worden ist.

17) Conrad Keller-Escher, Geschichte der Familie Escher vom Glas, Zürich 1885. Die Studienreisen von Jacob Cramer, späterem Professor zu Herborn, finden sich da ausführlich beschrieben.

18) Hans Jacob Füssli war nicht, wie bisher angegeben, Schwager des Gerichtsherrn Cramer, sondern der Ehemann seiner Nichte Anna Lauffer.

19) Rudolf Nüscheler war Ratsschreiber und Sohn des Zunftmeisters, Obervogts zu Bonstetten und Landeshauptmanns zu Wil Hans Caspar Nüscheler (1666-1730) und der Anna Barbara Keller vom Steinbock. Er verheiratete sich 1710 mit Anna Füssli, der Schwester des Gerichtsherrn Hans Rudolf Füssli.
Dieser Zwieg der Familie ist 1909 ausgestorben.

20) Hans Conrad Ziegler war ein Sohn des Landeshauptmanns zu Sax Hans Jacob Ziegler-Graber (1650-1720), von dem ein Porträt vorhanden ist, in dem dieser Offizier in prunkvoller militärischer Rüstung dargestellt ist (21). Zur Unterscheidung der Pellikanlinie nannte sich dieser Familienzwieg, als Besitzer von Schloss Sax in der abgelegenen zürcherischen Vogtei Sax-Forsteck, Ziegler von Sax. Hans Conrad Ziegler verheiratete sich 1710 mit Margaretha Füssli.

21) Conrad Escher, Zürcher Portraits aller Jahrhunderte, Zürich 1920.

22) Schriftlicher Nachlass, ZBZ Msc. 526 527, A 1351.

23) David Herrliberger, Eigentliche Vorstellung der Adelichen Schlösser im Zürich Gebiet, Kupferstichwerk, Zürich 1741.
Abbildung von Schloss Maur am Greifensee.

24) Seine Tochter Anna Cramer (1713-1780) heiratete 1734 Johann Hottinger (1712-1744), womit das Handelshaus an die Familie Hottinger überging. Ein Enkel der Anna Hottinger-Cramer war Baron Hans Conrad Hottinger (1764-1841), der Gründer der gleichnamigen Pariser Bank, der einen der geachtetsten Namen in der französischen Handelswelt hinterliess.

25) Es handelt sich um das Recht des Gerichtsherrn, die Braut eines Untertans in der Hochzeitsnacht beanspruchen zu können, sofern kein Lösegeld bezahlt wurde. Dieses wohl nie beanspruchte Recht führte zu einem grossen Gelehrtenstreit, und vereinzelte Forscher verfehlten nicht die Gelegenheit, damit die tyrannische Finsternis des Mittelalters zu belegen.

Heinrich Cramer-Kilchsberger
(1557-1611)
Grossrat als XII z. Kämbel.
Vom Hause zum Regenbogen.
Besitzer des Werdtgutes.
Stammvater der noch lebenden
Familienzweige.

Hans Cramer-von Escher v. Luchs
(1581-1617)
Goldschmied, Vom Hause zur Hecheln.
Seine Witwe erweiterte das von
Schultheiss Heinrich Cramer gestiftete Familienstudienstipendium.

Hans Jacob Cramer-Leemann
(1597-1669)
Grossrat als XII z. Kämbel.
Amtmann, vom Hause zur blauen
Traube. Verwalter des Familienstudienstipendienfonds.

Heinrich Cramer-Schwyzer
(1579-1638)
Besitzer des Werdtgutes,
vom Hause zum Hind.

Johann Cramer-Steiner
(1629-1684)
Grossrat als XII z. Kämbel.
Kriegskommissar, vom Hause
zum goldenen Schwert.

Heinrich Lauffer-Cramer
(1616-1690)
Bürgermeister von Eglisau. Besitzer des Hüntwangenzehntens.

Hans Rudolf Cramer-Brennwald
(1640-1705)
Besitzer von Schloss und Gerichtsherrschaft Maur am Greifensee (1677-1705).

Jacob Cramer-Horner
(1615-1679)
Pfarrer, Dekan. Besitzer
des Werdtgutes, Verwalter
des Stipendienfonds.

Hans J. Füssli-Lauffer
(1657-1719)
Zunftmeister z. Kämbel.
Landvogt, Kornmeister,
Besitzer der Gerichtsherrschaft Maur.

Jacob Cramer-Ulrich
(1643-1693)
Pfarrer, Kammerer. Besitzer des Werdtgutes.

Johann J. Cramer
(1673-1702)
Professor in Herborn.

Hans Rudolf Cramer
Werdmüller v. Elgg
(1678-1737)
Professor, Chorherr.

Joh. Cramer-Lavater
(1680-1742)
Grossrat, Oberst.
Inhaber des Handelshauses Cramer-Hottinger.

Hans C. Cramer-Hirzel
von Kefikon
(1687-1754)
Pfarrer, Dekan. Verkaufte
seiner Frauen Erbanteil
an der Gerichtsherrschaft
Kefikon.

Hans Rud. Füssli-Bodmer
(1693-1746)
Grossrat. Besitzer von
Schloss und Gerichtsherrschaft Maur am Greifensee.

Rud. Nüscheler-Füssli
(1687-1772)
Ratschreiber. Besitzer
von Schloss und Gerichtsherrschaft Maur am Greifensee.

Hans C. Ziegler-Füssli
(1679-1758)
Grossrat. Besitzer der Gerichtsherrschaft Maur am
Greifensee.